

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Zusagenpreis: 100 Jahre... Preis: 10 Pfennig... Einzelnummer 10 Pfennig

5. Jahrgang Dresden, Montag den 9. Dezember 1929 Nummer 285

Frecher Vorstoß der Schulreaktion

Das Dresdner Schulamt unter dem Diktat der christlichen Elternvereine / Terror gegen Arbeiterkinder und freibütlich gesinnte höhere Schüler / Offener Verfassungsbruch im Kampf gegen den Schulfortschritt

Das geheime Ziel

Vorgefehcht für Einführung der Prügelstrafe

Dresden, den 9. Dezember.

Die Schulreaktion hat zu einem großen Schlags aus. Das Dresdner Schulamt hat auf Anweisung der christlichen Elternvereine in Gemeinschaft mit der Polizei die Überwachung von kommunikativen Veranlassungen, an denen Schulkinder teilnehmen, angeordnet, um gegen sie mit Schultreuen vorzugehen. Das Schulamt beruft sich dabei auf eine Ministerialverordnung, wonach es Schülern und Schülerinnen verboten ist, sich an Versammlungen oder Versammlungen zu beteiligen, die das Ziel haben, die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung auf anderem als dem gesetzlichen Wege zu ändern oder sich sonst mit dem Willen der Schulerziehung in Widerspruch setzen. Überdies davon, daß solange die kommunistische Partei legal ist, eine solche willkürliche Anwendung dieser Verordnung einen gipfeln Verfassungsbruch bedeutet, ist es geradezu lächerlich, einzeln die Veranlassungen zu untersuchen, die wollen die bestehende Gesellschaftsordnung ändern. Nach wesentlicher ist jedoch die Tatsache, daß die Hausbesuche Kinder- und Schüler, verhängung dadurch greifbar gemacht ist, während die Vertretung der Schulerziehung proletarischer Internationalität verweigert wird. Im übrigen wird die sogenannte „Kindererziehung“ selbst als Kampf gegen bestimmte Reaktionsverhältnisse und im Zusammenhang mit der legalen Wahlpropaganda festgehalten. Zum Beispiel hat die Schulleitung darüber, daß Lehrer, die erzwungen werden, die in der letzten der Zeitungen der KPD befindet: „Arbeiterkinder, sagt euren Eltern, daß die Kommunisten wählen sollten!“ Wenn jedoch bürgerliche Parteien Schulkinder auf die Straße zur Verteilung ihrer Wahlzettel schicken, dann drückt natürlich niemand daran, irgendeine daran Maß zu nehmen.

geführt, und zwar von „Ausländern“, die auf Grund eines Gesetzes von 1876 (1) im Laufe vergangener Woche sofort die Schule verlassen mußten. Auf unseren Antrag hin verweigerte uns das Schulamt die Nennung der Namen. Hier muß die Panktagsaktion der KPD sofort eingreifen, um zu verhindern, daß die Existenzmöglichkeiten junger Menschen durch diesen falschlichen Vorstoß unterbunden werden. Für den Geist des Kampfes, den die Schulreaktion führt, ist das unvorstellbare Lob des Dresdner Anzeigers besonders charakteristisch, denn dieser behauptet dem Schulamt, daß das Schulamt alles in seinen Kräften an die Hand zu nehmen hat. Nun aber zeigt sich schon der reaktionäre Kern dieses Angriffs, der nicht mehr und nicht weniger als die Wiedereinführung der Prügelstrafe in den Schulen bezweckt. Nach Unterbrechung des Vortrages des Vizes des Sächsischen Lehrervereins über die ungenügenden Strafmöglichkeiten schreibt der Dresdner Anzeiger zum:

„Über man erinnert sich dabei auch, daß welche Reize der Scherzhaft sonst geglaubt haben, ohne irgendwelche Zusätze in der Schule auszuüben zu können. Für sie ist es gewiss kein Problem, leicht ohne die Mittel dazu zu kommen, mit denen sie früher mit mehr Aussicht auf Erfolg hätten einschleichen können.“

Wir wissen nicht, ob die Scherzhaft, soweit sie nicht sich mit Stolz zum Reaktionspädagogentum bekennet, das

Schülerische an dieser Art der Formulierung zu erkennen vermag. Wir sind jedoch der Überzeugung, daß die Lehrer, die den Sinn des Jits begriffen haben, sich befinden werden bei diesem offenen Einheitsfrontangebot mit dem reaktionären Prügelpädagogentum. Die Lehrer, die nicht nur ihre Schulwände zu sehen bemüht sind und für die die Autorität des kapitalistischen Staats nicht die Waise der Jugendbildung ist, werden wohl nach reiflicher Überlegung sehr schnell zu der Erkenntnis kommen,

daß die kommunistische Schulagitation keineswegs einem wirklichen Ersieger, der sich als Helfer der Entwicklung des jungen Menschengeschlechts, Steine in den Weg legt.

Im Gegenteil ist diese Agitation eine wertvolle Verbindung zwischen der Lage der Arbeitereltern und ihrem Kampfes um Lohn und Brot und der Lage des Schulkindes der proletarischen Klasse. Wohl aber ist der kommunistische Schulkampf eine Anklage und eine Gegenmaßnahme gegen das Vordringen der Reaktion auf schulisches Gebiet.

Eine Solidarisierung mit dem Angriff des Schulamtes und der Heke der christlich-nationalen Presse kann es für einen wirklichen Pädagogen nicht geben, es sei denn, es ersehe keine pädagogischen Prinzipien durch die Bedienung vor den reaktionären Staatsbehörden.

Die Klassenbewusste Arbeiterschaft wird jedoch vor diesem Angriff unter keinen Umständen zurückweichen. Sie wird ihre Gegenmaßnahmen treffen, um den Klassenfeinden des proletarischen Kindes eine geschlossene Front der Arbeitereltern, der Schüler und der wirklich fortschrittlichen Lehrer entgegenzustellen.

Landtagswahlen in Thüringen

KPD wehrt die Scharte aus — Brandierler als Mandatarüber vernichtend geschlagen Nationalsozialistische Volksbetrüger erschrecken Nationalen

Von unserem Jenaer Korrespondenten

Jena, 9. Dezember.

Bestern fanden die Wahlen zum Thüringischen Landtag statt. Der Wahlkampf war charakteristisch für die gegenwärtige Situation. Mit allen Mitteln vertrieben Bürgerliche und Sozialdemokraten die Massen von den wichtigsten Fragen, dem Kampf gegen die Verelendung, die Nationalisierung und der neuen Youngplan abzuwenden, durch eine demagogische Diskussion über „Krisen“ an Ursachen oder Schäden. Dabei wurde bei der „Erklärung“ zu diesen angeblichen „Spornmaßnahmen“, „Vermeidung der Verelendung“ oder unter welcher Lösung die verschiedenen Fraktionen der Bourgeoisie diesen Kampf führten, von keiner Partei etwas Vollständiges festgestellt. Offensichtlich hatten sie nicht daran, ihre „Worte“ zu verwirklichen, sondern diese Diskussion war gerade gut genug zum Massenbetrug weil sie leicht nichts Verächtliches nachbringen konnten. Die Nationalsozialisten arbeiteten natürlich wieder mit der bekannten Dem-

agogie „Gegen den Youngplan“, um so die Wählermassen für die falschliche Diktatur zu fördern. Erst dadurch wird es dem Traktanten möglich, jeden Widerstand der Massen gegen den Youngplan zu brechen. Die Brandierler haben alles Erdensche geleistet, um die Massen für ihre opportunistische Einheitsfront mit den Sozialdemokraten zu gewinnen.

Wäre die kommunistische Partei trat vor die Massen mit ihrer klaren Lösung „Diktatur des Proletariats gegen den Youngplan“. „Einweg mit allen kapitalistischen und sozialistischen Feinden der Wertfärgen!“ So konzentrierte sich das Feuer aller gegen die einzige revolutionäre Führerin der Arbeitereltern, gegen die kommunistische Partei.

Der Wahlkampf verlief im allgemeinen ruhig. In Jena jedoch wurde der 16jährige Heimut Bögel von einem Trupp Nationalsozialisten beim Anfechten von Plakaten betreffen und niedergeschlagen. Schwereverletzt von den Nationalsozialisten der Traktantenpresse, kam der Jugendliche zusammen.

Die Wahlbeteiligung war eine sehr hohe und mit auf etwa 75-80 Prozent geschätzt. Die vorläufigen Ergebnisse sind:

Kommunisten	85 122
Sozialdemokraten	287 352
Landbau	131 688
Deutsche Volkspartei	70 438
Wirtschaftspartei	78 217
Deutschnationale	31 418
Nationalsozialisten	80 250
Demokraten	23 528
Kaiserlichpartei	8 422
Kommunistische Opposition	12 156
Zentrum	9 422

Die Mandatsverteilung wird voraussichtlich folgende sein (in Klammern () die bisherigen Sitze):

Kommunisten	4 (2)
Brandierler	— (6)
NSDAP	8 (2)
Landbau	9 (3)
Deutschnationale	3 (4)
SPD	18 (18)
Wirtschaftspartei	5 (6)
Deutschnationale	6 (6)
Zentrum	1 (2)

Zentrum und Volkspartei werden kein Mandat bekommen. Gelegentliche Veränderungen sind noch möglich. Diese Wahl-

Morgen • 20 Uhr • Annensäle
Rußland-Belegierte
widerlegen Sowjethetke
Protest gegen das
antikommunistische
Zuchthausgesetz,
die Basis der Kriegs-
front gegen die Sowjets

Um welche „verdorbenen“ Elemente es sich gerade bei den kommunistischen Kindern handelt, zeigt der Fall des Schülers H. L., von dem die Lehrer nicht nur erfürten, daß er zu den besten Schülern gehöre, sondern auch in seiner ganzen Arbeit das größte Interesse zeige. Daß gerade dieser lebhaft und selbständig denkende Junge durch seine Falschheit einen neuen und wertvollen Anstoß zur Weiterentwicklung gewonnen hat, dürfte ihm ein Trostwort sein nicht verbleiben. Verständlich ist es allerdings, daß die Vorkämpfer und Jugendbetreuer, die dem Kreise des berühmten Herrn H. L. in a n nahe stehen, wieder Kinder, seien ins falschliche Staffeln organisieren würden. Ueber die Maßnahmen des Dresdner Schulamtes wird nach an anderer Stelle zu sprechen sein. Dem Gipfel erstrebt jedoch die Anweisung der „Kommission für das falschliche höhere Unterrichtsweesen und die Bestrafung“, die der Dresdner Anzeiger am Sonnabend veröffentlicht und die zeigt, daß der falschliche Reaktionskurs unter dem Regime des Herrn Dr. Hartmann ein Triumph feiert. Dort wird neben den allgemeinen Anweisungen des Schulamtes unter Berufung auf die Ministerialverordnung vom Juli 1927 außer der Bestrafung der Schüler mit Schultreuen den Schulhausleuten und Lehrern die geradezu unvorstellbare Anweisung erteilt, mit Gewalt kommunistische Zeitungsverleger bis zum Eintreffen der Polizei festzunehmen. Wörtlich heißt es in diesen Anweisungen:

„Zeitungsverleger in oder bei den Schulen sind, soweit möglich, festzunehmen. Hat letzterer Zeitungsverleger bis zum Eintreffen der Polizei nicht festgehalten, ist er schuldig geachtet. Die Sicherheitspolizei ist schuldig geachtet, damit die Verhaftung festgehalten werden. Die Festnahme der unabhängigen Sicherheitspolizei ist vorzuziehen und beim Schultreuen festhalten anzuordnen.“

Die Mandatsverteilung von diesem Mandatsverteilung ist von allen Verfassungen durch Verstoß zu bekräftigen.“

Wir wissen nicht, ob die Lehrer und Hausleute diese Maßnahme anerkennen lassen, sollten sie aber dennoch solche finden, so würden wir keinen der Herrschaften raten die Probe aufs Exempel zu machen, denn sie würden dann Befähigung mit Arbeiterkassen verlieren. Andererseits ist jedoch die Tatsache, daß man mit dieser falschlichen Methoden auf amtliche Anweisung hin gegen die kommunistische Schulagitation vorzugehen gewillt ist, den ganzen Kurs, den der sozialdemokratische Mandatsverteilung auf schulischem Gebiet ermahnt hat. Die ersten Maßnahmen haben nach den Mitteilungen des Dresdner Anzeigers bereits zum

Einwandwurf von Schülern höherer Schulen

Vor dem Sturz Tschangfaischefs

In allen Fronten ge schlagen, von seinen Truppen im Stich gelassen, so weicht der Kaiser von Schanghai vor dem Sturm der heranwühlenden Revolution

Streiks und Demonstrationen in Schanghai

Peking, 22. Dez. (D. T.) meldet aus Peking, daß Tschangfaischefs angesichts der ausweglosen Lage, in der sich Kanton befindet, sich entschlossen habe, zurückzutreten. Sein Rücktritt wurde in einer von Fong, Genjijuan, Wangschinwei und dem Honanggeneral Tangjentschi unterzeichneten gemeinsamen Rundbriefe förmlich gefordert.

In Schanghai herrscht unter der Arbeiterklasse eine starke Erregung. Die Belegschaften mehrerer größerer Betriebe sind in dem Streik getreten. Arbeiterdemonstrationen fanden sich durch die Stadt. Ueber die Chinesenstadt und die Arbeiterstadt Wolung wurde der Belagerungsstand verhängt.

Kanton ist von aufständischen Heeren umzingelt. Bei Tschen haben die Regierungstruppen durch Auffständische aus Tschang eine schwere Niederlage erlitten. Der Honanggeneral Tang ist mit 10.000 Mann zu den weiteren Divisionen in Fuku (in der Nähe von Kanton) übergetreten. An der Tientsin-Peking-Eisenbahn stehen schätzungsweise 20.000 Mann meuternde Truppen. Die Lage in Kanton ist für die Regierungstruppen verwickelt. Die Kwangsinarmee erhält Verstärkungen aus Honan. Ueber Kanton wurde das Kriegsrecht verhängt.

So wird mit dem Sturz der Kiangregierung gerechnet. Den Mutheissenden Arbeiterkreisen Tschangfaischefs stellt unentrichtbar sein Schicksal. Nach dem erfolgten Vortritt auf allen Gebieten der Innern- und Wirtschaftspolitik, nach den ver-

heerenden Kriegen mit den rivalisierenden Generalscharen hat der revolutionäre Aufbruch der Massen und die Niederlage in der Mandchurien den längst innerlich wirkenden Kiangregime den Todesstoß verlegt.

Angesichts der Ungünstigkeit der amtlichen Nachrichten aus China ist es vielleicht möglich, daß der Rücktritt Tschangfaischefs formell noch nicht möglich ist, vielleicht Kammer es sich noch einige Tage oder selbst Wochen an den Präsidentensitz, aber kein Bos ist längst entwichen.

Der Sturz Tschangfaischefs wird unermesslich das Signal geben zum Ausbruch eines wilden Konkurrenzkampfes der Generäle um die Nachfolgerschaft des Kiangregimes. Die sogenannte „Zentralregierung“ wird ihres legitimen Ansehens beraubt. Der „Stabilitätstroum“ zerfällt in inneren Kriegen werden. Gleichzeitig wird der Kampf unter den Imperialisten um die Hegemonie in China in ein nervöses Stadium treten. Tschangfaischefs Sturz bedeutet eine neue Niederlage Amerikas nach der Niederlage in der Mandchurien.

In noch viel höherem Maße aber wird der Sturz Tschangfaischefs das Signal geben zu einem elementaren Aufbruch der großen chinesischen Revolution. In dem Maße des raschen Zerfalls der chinesischen Kontinentalregierung werden die chinesischen Massen mit um so größerer Kraft sich erheben und zugleich mit der sozialen ihre nationale Freiheit erkämpfen.

Die Krise der Diktatur in Polen

Regierung Dittorff zurückgetreten / Sturmische Massendemonstrationen

Warschau, 22. Dez. In der Sitzung des Sejm wurde der Regierung mit 246 gegen 120 Stimmen das Mißtrauen ausgesprochen.

Nach der Abstimmung veranbalteten die kommunistischen Abgeordneten eine Anhörung im Parlament. Der Sejmpräsident Dittorff schloß die Sitzung, ohne den Termin der nächsten Sitzung zu bestimmen. Die Angehörigen der Regierungsbündnisse trachteten Eile auf, sich aus dem Parlament zu verabschieden.

Der Ministerialrat hat seinen Rücktritt begehrt. Der Sejmpräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen und die provisorische Regierung mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

In der parlamentarischen Presse wird eine Regierung Dittorff propagiert. In Warschau wird formell Kriegsmobilisiert, aber in Wirklichkeit aber eine unbefristete diktatorische Gewalt ausüben.

Die Sozialisten treten — wie in Österreich — für die „gleichmäßige“ Verrichtung der parlamentarischen Diktatur durch eine Verfassungsbewegung ein.

Die kommunistische Partei Polens mobilisiert die Arbeiterklasse zum revolutionären Kampf gegen die Diktatur und Sozialfaschismus.

Es fanden an verschiedenen Stellen der Stadt kommunistische Demonstrationen statt. Die Polizei war im höchsten Alarmstand und mit Handgranaten bewaffnet. Die Meeting der Kommunisten vor dem Sejmgebäude, auf dem der kommunistische Abgeordnete Suppka sprach, wurde von der Polizei gesprengt. Bei dem Panzergefecht wurde eine kommunistische Demonstration in den Wohnungen des Generaldirektors und der Justizbeamten wurde die Fensterbänke eingeschlagen.

Zur selben Zeit wurden auf dem amerikanischen Konsulat gegen den Interventionsversuch der USA gegenüber der Sowjetunion demonstriert. Auch hier wurde die Fensterbänke eingeschlagen. Die Polizei ging äußerst brutal gegen die Demonstranten vor. Viele Arbeiter wurden verhaftet.

Ungehörte Wahlablehungen der SPD

bei den Gewerkschaftswahlen in Königsberg

Am 1. Dezember fand in Königsberg die Vertreterwahl der Kommucoerws statt, die im Zeichen der offenen Demonstration der sozialistischen Methodik der SPD stand. Die SPD, die damals die Mehrheit bei der Wahl hatte, erklärte die Anzahl Wahlablehungen der Opposition für unzulässig, obwohl sie nach den formalen Bestimmungen verpflichtet ist die Wahlen der Opposition zur Berücksichtigung vorher auszubilden. Durch die verstärkte Werbbarkeit ist

Eine Schande ist es,

wenn nach Willkür der Reichsregierung ein Gewisse nicht seiner zürückgehenden Betriebszelle angehört.

Ein jüdischer Gewisse jüdisch in der Tat die Partei.

den er verdingelt durch sein Wegbleiben die Kampfkraft seiner Betriebszelle.

Opposition sind in den letzten Monaten circa 900 Gewerkschaften für die Gewerkschaft geworben. Die SPD, die selbst nach Sozialdemokraten, die am 29. November der Gewerkschaft vertreten, das Mitgliederbuch ausgeben, hat keinen der oppositionellen Mitglieder auch nur der SPD ausgehört. Trotz dieser unehrerlichen Wahlablehungen erhielt die Opposition 2216 und die SPD 2071 Stimmen. Bei der letzten Wahl im Jahre 1926 hatte die SPD 2022 Stimmen und die Opposition 2010 Stimmen. Die sozialistische Gewerkschaftsdiktatur hat es also nur durch ihre unehrerlichen Wahlablehungen verhindert, die Erwerbung der Mehrheit der Gewerkschaftsmehrheit bei der Vertreterwahl durch die Opposition zu verhindern. Die Opposition wird geeignete Maßnahmen unternehmen, um schnellstens eine Neuwahl dieser Vertreterversammlung zu erreichen.

Sozialfalschist unterschlägt 20.000 Mark

In der Breslauer Krawallfabrik der Industrieentwicklung wurde umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt. Der sozialdemokratische Arbeiter Schaubert hat unter Verhüllung des Vornamens vertriebenen Kalenders circa 20.000 Mark unterschlagen.

Schaubert ist ein typischer Sozialfalschist, er hat sich bereits im verletzten Kampf gegen die Kommunisten. Nach ein wenig Tagen hat dieser Schaubert die Arbeitergehilfen angewendet, daß „nicht so viel frank zu werden, weil bereits jetzt in Krawallfabrik in einer ähnlichen Lage“ wäre. Das hat die Krawallfabrik, aus denen sich die SPD-Führung zusammenlegt.

300.000 Pfosten bei den Posten

Die Postämter, die der SPD Apparat von der Post für die Widerstände erhielt, die er für eben erst im Reichstag durch den polizeilichen Diktator von 24 kommunistischen Abgeordneten geleistet hat. Beinahe sofort das hat der Reichstag, der auch in einem Briefe „500.000 Pfosten zu geben“ über die fortparlamentarische Verleumdung der SPD einen reichlichen Material geistlichen Aufschuß gibt.

Zu beziehen durch: Verlag „Koter Aufbau“, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 48.

Witterungsverhältnisse. Hochland wechselfeier Stärke, weitere ein wenig Niederschlag, im Hochland weiterhin harte Witterungsverhältnisse. In den höheren Lagen der Mittelgebirge ein kalter schneefreier Winter, im Hochland abermals mäßige in den nördlichen Gebirgszonen und im Gebirge ein harte Aufhebung aus hülischen die westlichen Rücken.

ergriffen zeigen die übliche Umgruppierung der Kräfte ganz klar auf. Die Arbeiter gaben den Parteibürokraten um Tittel eine klare Antwort. Gatten sie bisher noch 6 Mandate von der Partei erhalten, so gatten sie die Frankfurter jetzt völlig leer aus. Sie vermochten allerdings noch einige Verzerrung unter den Massen anzurichten durch ihre Methode der persönlichen Verleumdung. Die Arbeiterkreise blieben deshalb noch bei der SPD, die aus Mitleid von den Frankfurterern gebildet wurde. Die Partei wird es aber fertigbringen, die restlichen Kräfte der Partei aus dem revolutionären Lager zu zwingen, sich offen zur Partei zu bekennen. Ueberall werden viele Parteimitglieder vernichtende Niederlage von den Massen. Das hat überhaupt noch Stimmen erhalten, ist nur darauf zurückzuführen, daß sie schändlicherweise den ruhmbedeuten Namen unserer Partei mißbrauchen.

Die USDP hat, ausgerüstet mit dem Riesenfonds des Tittelkapitals und mit ihrer beiden Lügenpropaganda, es fertiggebracht, einen harten Stimmengewinn zu erzielen. Die Partei, und das muß offen ausgesprochen werden, führt den Kampf gegen den Sozialismus nicht konstant genug. Besonders gelaut es den Nationalsozialisten, die verwerflichen Kleinbürger aus den bürgerlichen Parteien mit ihren Lügen einzuwaschen.

Die kommunistische Partei hatte einen harten Kampf zu führen und wird nur in einer wirklich ersten Durchführung der Reichsliste der SA, in der Organisation des Kampfes um die Nordregionen des Komplexes der revolutionären Gewerkschaftsopposition, in der Mobilisierung der Massen zum Kampf um die Lebensbedingungen gegen die Fongfaischerei den bürgerlich-sozialistischen Demagogen Paroli bieten.

Weimer: SPD 2828 (2691), Landvolk 2317 (—), KPD 1015 (2395), Deutsche Volkspartei 3020 (bisher mit anderen Parteien zusammen), Wirtschaftspartei 1025 (1835), Deutsch-nationale 1585 (—), Nationalsozialisten 5418 (1359), Demokraten 570 (573), Volkspartei 1275 (2335).
Gotha (Stadt): SPD 1947 (2262), Landvolk 407 (—), KPD 299 (7698), Deutsche Volkspartei 2220 (bisher mit anderen Parteien zusammen), Wirtschaftspartei 1837 (1326), Deutsch-nationale 2503 (—), Nationalsozialisten 3193 (1269).
Eisenach: SPD 6539 (7730), Landvolk 771 (—), KPD 2703 (2190), Deutsche Volkspartei 2607 (bisher mit anderen Parteien zusammen), Wirtschaftspartei 1224 (1483), Deutsch-nationale 1438 (—), Nationalsozialisten 3712 (3622), Demokraten 2168 (2262), Volkspartei 393 (142).

Erfolge der SPD bei den bayerischen Gemeindevahlen

Bei den Gemeinderatswahlen in Bayern gewann die SPD in einer Anzahl Gemeinden Mandate.

Stadt Augsburg: SPD 22 151, 13 (17) Mandate; DVP 3216 3 (14) Mandate; KPD 6484 4 (3) Mandate; Demokraten 3728 2 (1) Mandate; BVP 26 543, 17 (14) Mandate; Wirtschaftspartei 4084 2 (3) Mandate; Nationalsozialisten 3188, 3 (1) Mandate; Gewerkschaften 1 Mandat; Winter 2 Mandate.

In Aicht gewann die SPD 2 Sitze gegen bisher keinen. Ergebnisse aus München: Sozialdemokraten 109 34; 17 (13) Mandate; Deutsch-nationale Volkspartei 21 578, 3 (8) Mandate; Kommunisten 21 477, 3 (5) Mandate; Bayerische Volkspartei 40 778, 12 (13) Mandate; Nationalsozialisten 31 221, 8 (3) Mandate; Haus- und Grundbesitz 13 351, 2 (1) Mandate; Freie bürgerliche Mitte 19 121, 3 (0) Mandate; sonstige Parteien 10 587.

Seht euch die Hugenberger an!

Proletarische Kontrolle am 22. Dezember

Am Sonntag vor Weihnachten, dem 22. Dezember, findet der Reichstagswahl der Hugenberger-Hiller „gegen“ den Sozialplan statt. Die Spaltung bei den Sozialnationalen hat die Hugenbergerfront zwar geschwächt, aber sie hat andererseits auch alle Hemmungen beseitigt, die der fraktionellen nationalen Demagogie in der Sozialistischeren Bewegung etwa noch im Wege standen. Die Parole für das revolutionäre Proletariat am 22. Dezember ist eindeutig und klar. Die Arbeiterklasse beteiligt sich nicht an dem Scheinmanöver der Reichstagswahl, die entsprechend der Parole der kommunistischen Partei, Stimmeneinhaltung.

Aber ein zentrales Ereignis hat das revolutionäre Proletariat an diesem Tage. Es ist notwendig, daß sich die Arbeiter die Gatte ansehen, die für die Terrorpolitik der Hugen-

berger am 22. Dezember ein Votum abgeben. In jeder Stadt, vor jedem Wahllokal müssen die Arbeiter Spalier bilden.

Seht euch die Reichstagswahl an! Seht euch die Arbeiter und die Namen bereit, die nicht leiblicher wünschen als den Ing einer blutigen Niederfuppelung!

Angleich aber gilt es, jene irreführenden, verleumdenden Exzitieren des Mittelstandes, und selbst des Proletariats anzukämpfen, die behaupten von den Führern eines Hilters in der Unterstützung des Nationalsozialismus die Rettung aus ihrem katastrophischen Untergang sehen. Die Nationalsozialisten müßten werden in den Tagen vor dem 22. Dezember und am Tage des Reichstagswahl ein letztes Mal ihre Kräfte gegen den Hugenberger-Hiller-Schwindel einsetzen müssen.

Schacht pfeift — die Regierung pariert!

Mit großem Gedrüll hat — aus Futturtrippengründen — ein Teil der bürgerlichen Presse die Schachts Memorandum genormt, während politisch die gesamte Bourgeoisie geschlossen auf dem Standpunkt der von Schacht mitproklamierten Unternehmensoffensive steht. Rührern und einseh hat das die Kölnische Zeitung, das führende sozialparteiliche Blatt mit den Worten ausgeprochen:

„Innerpolitisch kann unserer Ueberzeugung nach die Schachtische Denkschrift nur Gutes stiften.“

Und danach steht auch die mit großem Pathos angefüllte „Ergänzung“ der Regierung aus: sie besteht neben einigen bedeutendsten Worten über die gestörte „Einheitsfront der Staatshilfskräfte“ in dem Versprechen — das zu tun, was Schacht verlangt hat. Die Reichsregierung wird am kommenden Mittwoch dem Reichstag die „Grundzüge ihres finanziellen Gesamtprogramms“ unterbreiten und dies:

„Programm wird Maßnahmen zur Sicherung der deutschen Finanzen, eine umfassende Steuerreform und die Entlastung der Massenlage, insbesondere auch von den Zuschüssen für die Arbeitslosenversicherung durch Verkürzung der Einnahmen der Anhalt umfassen.“

Alle Forderungen des Herrn Schacht werden also erfüllt: die Reichsregierung wird unverzüglich ihr räuberisches Finanzprogramm zur Entlastung der Reichsbanken, zur Erhöhung der Massenbeschäftigung vorlegen, es wird die Reichszuschüsse zur Erwerbslosenunterstützung einstellen. Die Regierung der Profitgötzen, die gerade in diesem Augenblick die Reichsteuern beschneidet, behauptet sein Geld für die Arbeitslosen zu haben und gibt — in Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratie — die Parole der Beitragsverweigerung aus. Insbesondere weiß der Herr Schacht sehr genau, daß die Interessen jeder Beitragserschließung ablehnen und daß daher der von ihm eingeleitete Abbau der Reichszuschüsse zur Erwerbslosenunterstützung auf einen völligen Unterhaltungsabbau, wie ihn Schacht gefordert hat, hinausläuft.

Die Kommunisten parieren also den Rebellien ihres Herrin: das Finanzkapital erteilt keine Aufträge — die sozialproletarische Regierung kämpft und gehorcht, verachtet den Preisgoldene Regierung schimpft und gehorcht, verachtet den Preisgoldene Regierung schimpft und gehorcht. Kein Preis ist der Unternehmenseinnahme gegen die Arbeiter. Kein Preis ist der Sozialdemokraten zu hoch, um die Dauer ihrer Diktatur-

herrlichkeit von Gnaden des Kapitals zu verlängern — der Herr Schacht, die Diener gebunden. Am Mittwoch wird die Regierung dem Reichstag die Vertrauensfrage stellen, wird Herr Hilter fragen, ob er das Vertrauen der parlamentarischen Vertreter des Kapitals behält, nachdem Herr Schacht im Namen des Finanzkapitals drohend mit dem Finger gewinkt hat. Hat die deutschen Arbeiter die Vertrauensfrage gegenüber der sozialproletarischen Uebertreibung entschieden — Herr Hilter mag sich das Vertrauen des Kapitals suchen, dessen Würdig zu erwerben, er hat mit aller Kraft bemüht. Die revolutionären Arbeiter lenken den Ernst der Situation erkennen und — auf der Linie, die ihnen der Reichstagswahl der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewiesen hat — zum Gegenangriff gegen die Ausbeutereffensive schreiten.

Weitere Verschlechterung der Geschäftsordnung im Reichstag

Wieder hat die Sozialdemokratischen Spitzenreiter

Berlin, 7. Dezember. (Eig. Bericht.)

Im Geschäftsauswahlausschuss des Reichstages ging ein von den Sozialdemokraten Lipinski, Heilmann und Billedroch unterzeichneter Antrag ein, in dem es heißt:

„Der Antrag, dem Reichstagspräsidenten und dem Reichsministerpräsidenten oder einem von ihnen das Vertrauen zu entziehen, bedarf der Unterzeichnung von 50 Mitgliedern des Reichstages.“

Mit diesem Antrag begehren die Einbringer, die Einbringung von Mißtrauensvoten durch die Opposition so gut wie unmöglich zu machen. Es ist dementsprechend, daß der „linke“ Sozialdemokrat Lipinski der Hauptunterzeichner des Antrages ist. Man versteht, daß es gerade den „Linken“ der ihrem Kampfungsgebiet am unangenehmsten ist, wenn sie von dem Reichstagspräsidenten und dem Reichsministerpräsidenten die Auftragspläne, das Vertrauen überprüfenden Wirtschaftswörter durchzuführen, das Vertrauen auszusprechen.

Der Antrag wird zweifellos auch den freudigen Beifall der bürgerlichen Parteien finden, denn er ist doch ein weiterer Schritt zur Entgebung der kommunistischen Opposition.

Der Reichstongreß der Gewerkschaftsopposition ruft die Textilarbeiter zum Kampf

Trotz der mühenreichen Verhandlungsbürokratie gegen den Reichstongreß der revolutionären Opposition sind 50 Textilarbeiter, von denen 40 im Textilarbeiterverband organisiert sind, dem Ruf nach Berlin zum Reichstongreß gefolgt. Getragen von dem Kampfwillen und der Opferwilligkeit der Textilarbeiter wurden alle betrieblichen, gewerkschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten überwunden.

Eine tagelange Kampfbesprechung beruhte auch auf der Industriegruppierung der Textilarbeiter, die am Abend des ersten Kongreßtages stattfand.

Organisierung der Kämpfe der Textilarbeiter, gegen die kapitalistische Nationalisierung, für höhere Löhne und Erwerbslosentum, von selbstwilligen Kurs der Verbändebürokratie und verfehlter Schlichtungspositionen, durch Verfassung der revolutionären Betriebs- und Gewerkschaftsarbeiter in der Linie, die vom Genossen Meier auf dem Kongreß aufgestellt wurde, das war die einmütige Auffassung aller Disziplinierungsgruppen auf der Tagung der Industriegruppe.

Der Bedeutung der Frauen und Jugendlichen entsprechend, konnten fast sämtliche Komitês die Komitêmitglieder der Verbesserung der revolutionären Tätigkeit unter diesen Schichten des Textilarbeiterstandes.

Die Forderung der Reichsleitung der revolutionären Textilarbeiteropposition, in allen Betrieben oppositionelle Zellen mit Sympathisierenden zu schaffen, den reinen Vertrauensmännern, Körper und rote Betriebsräte zu wählen, fand einstimmigen Widerhall.

Auch der Ausbau der örtlichen und regionalen Verbände der Textilarbeiteropposition zu wirklichen selbständigen Organen fand begeisterte Zustimmung aller Delegierten aus dem Reich.

Die Resolution über die nächsten Aufgaben der Textilarbeiteropposition wurde einstimmig angenommen, die neue Reichsleitung der Textilarbeiter einstimmig gewählt.

Die Wort der sozialistischen Verbändebürokratie, der Reichsleitung, Schlichter und Komitês, übersteigt alle Grenzen. Zur widerständigen Haltung im Textilarbeiterstand, die Spaltung des Verbandes, welches bis jetzt noch nach dem Kongreß in dem Verbandesorgan widerwirft, ist durch den Reichstongreß als Schmelzwerk überlöst.

Diese Ängsten der Textilarbeiter in den Reihen der Arbeiter, die für vertriebt sind von Schuld an der ständigen Lage der Textilarbeiter haben neben dem die besten Kollegen ausschließen, ganz Unbilliges geschehen haben, noch von der Bestimmung des Verbandes durch die Opposition. In der neuesten Nummer des Textilarbeiters waren es die sozialistischen Einheitsblätter, die mit dem Textilarbeiter einen selbstwilligen Wahlkampf abgeleitet haben, noch von den großen Erfolgen zu reden die angeblich die Textilarbeiter erreicht haben. In dem Stimm der Textilarbeiter kommt ebenfalls noch der Spott und Hohn der letzten Sätze von der Zeitung des deutschen Textilarbeiterverbandes.

Wie leben die Erfolge, die angeblich durch die reformistische Strategie für die Textilarbeiter erreicht worden sind, aus?

Die Textilarbeiter haben die niedrigsten Löhne. Während der Durchschnittslohn eines Fabrikarbeiters in der deutschen Industrie einen Lohn von 78 Pf. pro Stunde.

Mehr als 1000 Textilarbeiter haben eine berufliche Arbeitszeit von 51 bis 54 Stunden.

Unter ständiger Wille der Reichsleitung, Schlichter, Rand und Komitês haben die sozialdemokratischen Schlichter und die Betriebsämterlichen Wille der Textilarbeiter und arbeitenden die unerschütterlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen aufrecht.

Der Streik-Präsident Reinhold war es, der wiederholt ausspricht: Wenn die Schlichtungsinstanzen nicht behörden, so mühte man sie erfinden.

Hunderttausende arbeitende Textilarbeiter, hunderttausende Arbeiter gibt es in der Textilindustrie, und trotzdem fand gerade die kapitalistische Nationalisierung die höchste Unterstützung der Reichsleitung des Verbandes der Reichsleitung u. Co. Das Reichsamt, welches hunderttausende von Textilarbeitern aus den Betrieben auf die Straßenscheiben warf, ist durch ihre ständige Unterdrückung im letzten Jahr überaus durchgeföhrt worden. Die Reichsleitung und Komitês die jetzt von hiesiger Nationalisierung reden, schrieben nach am 20. September 1929 im Textilarbeiter:

„Nach der Einführung der neuesten Technik werden zwar Arbeiter in den Betrieben freigelegt, doch im Maßstab werden diese mehr Arbeitskräfte gebraucht. Die Nationalisierung kann demnach auch keine wirtschaftliche Zunahme des Arbeitslosenstandes mit sich bringen. Wir leben hieraus, daß eine Nationalisierung an sich nicht schädlich für die Arbeiter ist, sofern der Gewinn nicht allein dem Unternehmer, sondern auch dem Arbeiter zugute kommt.“

Aus diese Festsätze der Unternehmer empfehlen sich jetzt den Textilarbeitern als die besten Kämpfer gegen die

kapitalistische Nationalisierung, für die Erhöhung der Löhne, für eine radikale Verfolgung der Arbeiterzeit, Sie reden von gewaltigen Kämpfen, die dem Textilarbeiter gegeben und verfallen, eine Programm gegen die revolutionäre Opposition zu entfachen, die angeblich die Organisierung hindere, den Kampf gegen das Unternehmertum aufzunehmen. Diefelben

Heute Montag

19.30 Uhr in den Innenjahren, Rischhofplatz, Bericht vom Reichstongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Alle Betriebsräte und revolutionären Betriebsvertrauensleute müssen erscheinen.

Die Zusammenfassung des Reichstongreffes der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Die rege Teilnahme der breiten Arbeitermassen an dem ersten Reichstongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition hat zu beachtlichen aus der umfangreichen Vorarbeit und der zahlreichen Entlassung von Delegierten hervor. In enger Kleinarbeit wurden Verhandlungen über Versammlungen organisiert, die sich mit der Vorbereitung und den Aufgaben des Kongresses beschäftigten.

Auf der Wahl der Delegierten haben 900 Betriebe, Gewerkschaften und Erwerbslosenvereinigungen teilgenommen. 1172 Delegierte, darunter 81 Frauen und 58 Jugendliche, erschienen auf dem Kongreß. Bis zu weiteren Delegierten, die in Varietätenbetrieben oder nur von Funktionären gewählt waren, wurden nur als Gäste zugelassen. Die Gesamtheit der Gäste betrug 184.

816 Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von über 2 Millionen haben nun 900 Vertreter gewählt und Konvent. Doch davon eine erhebliche Zahl von Großbetrieben beteiligt ist, zeigt folgende Aufstellung:

Beschäftigtenstärke:	50-100	100-200	200-500	500-1000	1000-5000	5000-10000	über 10000		
Gesamtzahl der Betriebe:	81	72	114	102	91	110	124	27	25

Hunderttausende von Erwerbslosen haben ihre letzten Erfolge herangezogen, um durch 100 Kollegen und Kolleginnen — darunter 5 Reichsarbeitern — ihre Forderungen auf dem Kongreß zur Geltung zu bringen.

Die Behauptung der Sozialfalschler: Der Kongreß sei eine „Zusammenkunft von Unorganisierten“ wird durch folgende Tatsachen widerlegt:

Sozialfalschliche Gewerkschaftsführer laufen mit Unternehmern

Wie die Betriebsräte korrumpieren

Die sozialistische arbeitlerfeindliche Entwicklung der sozialfalschlichen Gewerkschaftsbürokratie des Bauergewerkschaftsbundes wurde dieser Tage vor dem Amtsgericht in Breslau aufgeföhrt. Der Versuch des sozialdemokratischen Anwaltlichen Weisse, der seinen eigenen Parteigenossen und Mitglied des Bauergewerkschaftsbundes Kolbenber vor dem bürgerlichen Gericht verklagt hatte, ergab Dinge, die der proletarischen Arbeiterschaft zeigen werden, welches Schicksal zum Kampf gegen korrumpierte Arbeiter in den Gewerkschaften ansteht.

Kolbenber klagte als Vertreter auf einer Baustelle, die schon einmal wegen Differenzen mit dem Unternehmer in den Streit getreten war. Der Direktor dieser Firma (Huto-Trank) klagte deshalb Kolbenber einmal mit Entlassung, wenn nicht bald Ruhe in der Angelegenheit eintrete.

Der Betriebsleiter Winter verfuhr sich auf andere Weise und veranfaßte gemeinsam mit dem Anwaltlichen Weisse und veranfaßte eine Forderung im Gewerkschaftsbund Breslau, zu welcher auch der Betriebsrat Kolbenber geladen wurde. Nach Verhandlung seiner Kollegen nahm er auch an dieser Verhandlung teil, die bereits festgestellt war, daß Weisse zum Betriebsführer erklärt hatte: „Den Kolbenber werden wir schon noch vernünftig machen!“

Dieses „Verständnis machen“ bestand aus darin, daß man im Gewerkschaftsbund-Kolbenber und im Reichsamt waren im „Streifenbühnen“ auf Kosten des Unternehmervertreters bis 3 Uhr nachts Zehnjahre veranfaßte.

Überstunden werden erst am 30. Dezember ausgezahlt

Die Gewerkschaften in Dresden geben nun ebenfalls zu verurteilten Nationalisierungsmaßnahmen über. Bis zu 60 verurteilte Frauen sowie einige Jugendliche sollen entlassen werden. Diese Entlassungen finden statt, obwohl zur Zeit Überstunden geleistet werden. Wer nun glaubt, daß die Arbeiter die Überstunden sofort bezahlt erhalten würden, täuscht sich.

Wenn die Firma hat angeordnet, daß die Auszahlung der Überstunden erst am 30. Dezember erfolgt.

Nicht genug der Ausbeutung der Arbeiter, entspricht man ihnen auch noch den vertrieben Lohn, um mit diesem Geld wiederum Gehälter zu zahlen. Die Gewerkschaften helfen sich immer als sehr „humaner“ Betrieh der Delfenskräfte: Der Arbeiter und Arbeiterinnen erziehen bis jetzt auf die bestmögliche Weise einige Prozent Erhöhung, vor allem wenn es als besondere Vergütung an, indem man ihnen wesentlich eine Gierberei, Gehalts und Ernte zum Vorteil von 40 Pf. gab. Was davon eine Vergütung sein soll, wird ein Geheimnis. Denn die Betriebsämterlichen sind weit weniger als der Preis, der hier von den Arbeitern verlangt wird. In den früheren Jahren erhielten die Beschäftigten eine „Wochenvergütung“. Diese soll dieses Jahr geföhrt werden, je man braucht diese „Gehaltsleistungen“ als besonderes Verdienst, die die Arbeiterkraft zur Zustimmung einer Betriebsämterlichen zu gewinnen. Die Arbeiter, die dieser Kräfte ablehnen, werden in der Regel auf Grund aller Erfahrungen, die mit den Betriebsämterlichen gemacht wurden, und weil sie auch den Nachteil der Betriebsämterlichen kennen, haben sich dem Lohn der beiden Direktoren zugewogen. So erklärte der Leiter des Werkes:

„Wenn die Arbeiter nicht mit unserem Vorschlag einverstanden sind und die Betriebsämterliche ablehnen, dann werden wir ihnen alle Vergütigungen entziehen.“

Diese Bestimmung zeigt ganz klar, daß sich die Firma von der Abgabe der Betriebsämterliche große Vorteile verhofft. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, die die Zustände in den Gewerkschaften ebenfalls bekannt hat, unternimmt überhaupt nichts. Man hat bisher verstanden, die Opposition im Betrieb durch die vertriebenen Methoden niederzuschlagen. Doch jetzt sieht, daß die Opposition immer stärker wird und offen gegen die Zustände protestiert. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition betrachtet es als ihre Aufgabe, die Arbeiter der Gewerkschaft zu informieren und sie mit in die Kampflinie der oppositionellen Gewerkschaftler einzuföhren. Schon in allererster Zeit wird darum eine oppositionelle Betriebsämterliche der Betriebsämterliche der Gewerkschaften, um die Maßnahmen und Schritte festzusetzen, die in diesem Betrieb unternommen werden müssen.

Auch du kannst

wegen der Elemente gehen müssen. Kämpfe deshalb heute zusammen mit den Erwerbslosen gegen die Unternehmerrückende in den Reihen der Gewerkschaftsopposition. Dies und verbundene „Betrieb und Gewerkschaft“, Organ für marxistische Strategie und Taktik, Probehefte liefert Arbeiterbuchhandlung, Billrothstraße 21.

Schwächer, die heute von Kampf reden, haben es vor kurzem abgelehnt, den 53stündigen Arbeitstakt für 360 000 täglich Textilarbeiter zu kündigen. Diese Leute waren es, die vor einigen Wochen die Textilarbeiter und Arbeiterinnen der Kammergarnspinnerei von Städt. die gegen die Verlängerung der Arbeitszeit auf 53 Stunden in den Kampf traten, gezwungen haben, den Streik einzustellen.

Der Ausgang des Kongresses, die große Zahl der von den Arbeitern gewählten Delegierten, die sich radikalsten Textilarbeiter, die gegen das kapitalistische System kämpfen wollen, veranlassen die Sozialfalschler um Reinhold, einen neuen Trick zur Täuschung der Arbeiter zu machen. Durch radikale Phrasen verlaufen sie, die Arbeiter erneut zu täuschen und ihr arbeitervertretendes Spiel fortzusetzen. Das darf nicht gelingen. Die großen Kämpfe in Sachsen und Mänschen-Glabach, die bevorstehen, die auhergewöhnlichen Lohnkämpfe zur Durchbrechung der langjährigen Schlichtungspositionen können nur erfolgreich unter revolutionärer Leitung geföhrt werden.

Die Anhänger der revolutionären Textilarbeiteropposition müssen deshalb den Kampf gegen den Dreißiger für eine einheitliche Kampffront unter den Forderungen des ersten Reichstongreffes der revolutionären Gewerkschaftsopposition mit aller Energie aufnehmen.

welchen Löhnen getroffen: 822 aller Vertreter sind gewerkschaftlich organisiert, davon 750 in den freien Gewerkschaften, 152 gehören zu den von den Gewerkschaften wegen oppositioneller Tätigkeit ausgeschlossen. 81 sind Mitglieder der oppositionellen Organisationen und je ein Vertreter der Sozialfalschler und der Sozialistischen Gewerkschaften.

Nur 148 Delegierte sind gewerkschaftlich unorganisiert.

Auf die großen Industriegruppen verteilten sich die Delegierten wie folgt:

Metall 186 (36), Bauergewerkschaft 158 (15), Gemeinde- und Staatsarbeiter 51 (2), Textil 40 (16), Leder 29 (—), Holz 41 (2), Bahnarbeiter 3 (—), Bergbau 28 (38), Textile 65 (12), Eisenbahn 23 (18), FSB 87 (17), Gesundheitswesen 15 (8), Gruppliches Gewerbe 32 (8), Angestellte und Beamte 28 (1).

(Die Ziffern in Klammern () bedeuten jedesmal die Anzahl der Aussgeschlossenen.)

Funktionen in Betrieb und Gewerkschaften sowie Erwerbslosenvereinigungen befaßten 529 Delegierte.

Betrieb: 61 Vertrauensmänner, 107 Betriebsämter, 14 Betriebsräte, 14 Arbeiterräte.

Gewerkschaft: 40 Vertrauensmänner, 2 Beitragsämter, 5 Generalversammlungsdelegierte, 12 Mitglieder der Ortsverwaltung, 20 erwerbslose Mitglieder der Erwerbslosenvereinigungen.

Ebenso kam auch die Verbundenheit der Delegierten mit der Partei des Proletariats zum Ausdruck. 811 Delegierte sind politisch organisiert, davon 754 in der KPD, 63 im KZVD, ferner 3 Sozialdemokraten und ein Einzelkämpfer. Von den rund 800 Parteiloseren haben 40 auf dem Kongreß ihren Eintritt in die KPD vollzogen.

Auch der Anwaltliche Weisse war freigeschick und spendierte einige Tage, welches der Zeuge Winter vor dem Gericht bezeugte. Die Braut des Kollegen Kolbenber bekundete, daß einer der Betten zu ihr lagte:

„Na, Frau Kolbenber, es wäre doch ganz schön, wenn Ihr Mann mal mit einem doppelten Lohnbeutel nach Hause gehen könnte!“

Als nun Kolbenber seine Frau mit einem Zehnmarkschein beim Kolbenber bezahlen wollte, rief ihm Weisse den Schein aus der Hand und steckte ihn der Braut Kolbenbers in die Tasche.

Der Gewerkschaftsanwaltliche Weisse, der ebenfalls zugegen war, lagte unter Eid aus, daß er vorzeitig gegangen sei, weil er Bedenken hatte, sich mit Unternehmervertreter ging das Geld aus, und nun forderte Weisse den anwesenden Kassierer des Bauergewerkschaftsbundes, auf, auszahlen. Dabei ging darauf ins Büro und holte aus der Kasse 20 Mark, die er Winter übergeben wollte. Wenn auch am nächsten Tage das Geld zurückgeföhrt wurde, bleibt es immer noch ein Skandal. Es blieb auch nicht bei einer Zehner, sondern es wurden noch einige veranfaßt und bei Winter dem „Wirtschaftlichen“ auf die Seite gegeben. Kolbenber wurde verurteilt, wenn er „geföhlt“ würde, ihn wieder einzulassen.

Vor dem Varietätengericht, das auf drängende SVD-Bauarbeiter eingeleitet wurde, hatte Weisse frech alles abgelehnt und erklärt, er hätte nie an einer Sozialer genommen. Zu seiner Verteidigung hatte er sich einen Direktor, einen Geschäftsführer und einen Unternehmensanwaltschafts herangezogen. Ebenfalls war der Gerichtsamtliche Amtspräsident Rüste aus Tilsit, sehr eingenommen für einen solchen freien Gewerkschaftsdiener. Immer wenn Kolbenber die wirtschaftlichen Hintergründe beleuchten wollte, schritt er ihm das Wort ab und schrie: „Sprechen Sie zur Sache!“ Der Sozialdemokrat Reichsamtli Bandmann als Vertreter Weisses erklärte die Rolle der Sozialfalschler, indem er erklärte: „In den Restaurationen der Parlamente und auf parlamentarischen Versammlungen wird die wichtigste politische Arbeit geleistet!“

Als Kolbenber diesen Vertriebenen-Reichsamtli nur bei einer Frage helfen wollte, kochte er ihn nachsauernd an: „Ich sage keinen Wort davon, wenn Ihnen angesprochen zu werden!“ Doch das Letzte sollte sich Bandmann in seinen Verhandlungen, daß er einen Mann Geldmännchen gegen den sozialdemokratischen Bauarbeiter Kolbenber beantragte. Das Klassengericht verurteilte Kolbenber wegen formaler Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe.

Das ist das wahre Gesicht der Sozialfalschler im Bauergewerkschaftsbund und den Gewerkschaften. Wer sich als Betriebsrat nicht korrumpieren läßt, wird aus der Organisation entfernt und durch die Unternehmer gemordet. Die proletarische Arbeiterschaft kann hieraus nur die Lehre ziehen, daß sie mit aller Kraft Weisse an Seite mit der sozialistischen Gewerkschaftsopposition dieses Schicksal aus den Funktionen in den Gewerkschaften und Betrieben hinauswerfen muß. Es ist notwendig, revolutionäre Betriebsräte und Vertrauensleute auch in Bauergewerkschaft zu schaffen und den Schicksal ihrer Kämpfe gegen das Unternehmertum und die sozialfalschliche Bürokratie zu organisieren.

Proletarische Sozialpolitik

Bearbeitet von der Arso (Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen) Bezirksausschuß Ostschlesien

Hohenecks Musteranstalt

Man spricht immer davon, daß Gefangene, die sich in einer Anstalt befinden, ein angenehmes, hygienisch einwandfreies Leben führen. Es ist darum notwendig, den Gefangenen einen Tag des Erlebens eines Gefangenen vor Augen zu führen.

Die Landesanstalt Hoheneck liegt unweit von Chemnitz, und zwar bei der Stadt Stollberg i. G. Die Besichtigung kennt die dem Strafgefangenen auferlegten Pflichten von innen und außen und kümmert sich nicht darum, ob Inhaftierte mit Menschen getrieben wird. Sie sind von Kind auf daran gewöhnt und leben es deshalb in reinen Jahren nicht. Und wenn sie es dennoch leben? Dann schütteln sie den Kopf und sagen:

„Die armen graudünnen Menschen, was müssen die nicht alles ausstehen.“

Jeder ehemalige Strafgefangene kann über die mühsamen Zustände jederzeit Rede und Antwort geben.

Frühmorgens um 7 Uhr eröfnet der Bedienstete Alles streng aus den Fenstern, um das Wetter, es sind ja keine kleine niedrige Wolkchen, 30 Zentimeter vom Boden entfernt, liegen sie in einer Richtung. Die primitivsten Mittel sind es, aus denen die Gefangenen hergestellt wurden. In dem vierstöckigen Gefängnis liegt der Strafgefangene, der zum Frühstück dient, aber wehe, wenn man ihn etwas dreht, so merkt man schon die Bretter. Das ist noch nicht alles. Weht man sich des Abends hin, so findet man schon nach trüblicher Luft. Nichts? Der ganze Schlafsaal ist eingestrichelt in lauter kleine Nischen, in die man hinein mag, und sobald dies geschieht, wird die Tür von außen verriegelt. Nicht zum Gehen ist nicht vorhanden, kaum daß man herein kam um sich zu entschließen. Die Breite der Halle beträgt 1,70 Meter, die Länge 2,10 Meter, also ein Geviert, in dem ein Schlafsaal umschließt ist. In der Ecke steht ein Nachtgehirr. Neben mir sind zweimal an. Da bekommen wir einen Schreck. Warum? In diesem Topf befindet sich der Fenchel, dann sind oben um Kanne einige Stücke herausgebrochen, so daß man glaubt, ein alter Schmelz, den sie hergestellt haben, liegt noch aus der Zeit der Hausmutter verlassen da. Jetzt viele dampfende Atemschübe auf dem Schlafsaal, (hört die Luft im Neberraum. Warum? Die Öffnung der Fenster ist viel zu klein und in den meisten der Zellen ist überhaupt keine vorhanden. Wo soll da die gute frische Luft herkommen? Morgens sieht man mir fast auf, vollständig verschlissenen an Körper und Geist. Hier tut wirklich Abhilfe!

Es geht weiter in den Hofraum. Hinge wachen und dürfen sich da auf. Jeder eilt zu seiner Schlafzelle, um der erste zu sein, denn 1/2 Uhr beginnt schon die Arbeitzeit. Kaum daß man gesehen hat, die letzten Tischen Brot mit den 20 Gramm Margarine liegen noch auf der Tasse, so eröfnet schon das Signal zum Abblasen, das heißt jeder begreift sich an seinen Arbeitsplatz. Nach der Zeit tut wirklich Abhilfe not. Nicht die Menschen sind richtig offen und zur Vernunft kommen, denn sie sind Arbeit gelehrt werden.

Kaum gibt es Küchenschlangen, die in freier Natur arbeiten zum Beispiel im Steinbruch, bei den Bauern in der Landwirtschaft. Neben mir unter Augenmerk zu den Gartenarbeiten, die alle im Hofe zusammenhängen. Die Arbeiten verrichten müssen. Es war am 14. September dieses Jahres, das war der Tag, und obwohl die Luft da noch man einem Strafgefangenen, was er zum Frühstück beordert wurde. Der dankende Beamte, ein Bäckerlein von Witte Rühniger schickte ihn, beauftragt mit einer Witzgabel, zu dem Beet (GA). Dieser Gefangene war ein Junge, Schmelzbedingtes Mäntelchen langer, und hatte nur einen Arm und laute Witzgabel. Dem Kind ein paar Beamen sich zu widersetzen gibt es nicht, daher wurde er schwächer und an seine geübte Aufgabe gehen. Unter den größten Schwierigkeiten, die ihm körperlich und seelisch quälten, lag er nun den Tisch und unwillkürlich traten von Zeit zu Zeit Tränen vor Schmerzen in seine Augen. Das ist noch nicht alles. Der Wagen war geladen voll, es waren schon Witz-

gabeln drauf, jetzt blieb es noch, zwei Sack Rehrüchli mühten aufgeladen werden, von denen jeder ziemlich 4 Zentner wog. Der Wagen war ein normales, vor dem man ein paar Pferde spannen konnte. Nun hieß es, wir fahren gleich auf's Feld. Es dauerte auch nicht lange, so waren noch 7 andere Gefangene dazu beordert, den Wagen mit zu laden. Der Schmelzbedingte ging nun an einer langen Kette als zweites Glied, eingeschirrt wie ein Pferd. Das Kommando ertönte von dem Beamten und los ging's. Schwer und mühselig bewegte man sich in den Rillen bzw. Strängen, die auf dem Feldes war sehr groß. Der Wagen an und für sich mochte leer 15 bis 18 Zentner und der Mist- und die Sacke zusammen ergaben ein Gewicht von 35 bis 40 Zentnern. So zog man nun langsam aus der Anstalt hinaus. Mit Mühe und Not hatte man den Wagen auf die freie Straße gebracht, man schaute nicht nur, sondern man triefte vor Schwere. Nach 100 Metern ungefähr begann sich ein Berg zu erheben, den man allerdings zu überwinden hatte. Allen Gefangenen graute davor, denn man sah, daß es auf glatter Straße kaum vorwärts ging. Der Fuß des Berges war erreicht, als es nicht mehr weiterging. Die Steigung hatte begonnen, immer schwerer und trüdenber wurde die Last. Es mußte halbgemacht werden. Zwei Sacke voll Rehrüchli wurden abgeladen und an die Seite des Grabens gestellt. So nun hieß es weiter. Man hatte sich noch gar nicht oberhalb ausgeragt, was half es aber, zu murren, weiter mußte es gehen. Man war vielleicht 20 Meter gefahren und wollte sich anstrengen, damit man neue Kräfte schöpfe, da ertönte die Stimme des Beamten mit folgenden Worten: „Reiner hat zu halten, erst wenn ich lauge „halt“ dann könnt ihr anstrengen, aber nicht eher, da liegen sie nun in den Zugbändern, aber sieben können sie nicht.“

Zwei von den Gefangenen mußten in die Mader greifen, damit ein besseres Fortkommen möglich war, aber schließlich gestaltete sich die Fahrt. Unter Wutren und Schimpfen des Beam-

ten zog man fast auf allen Vieren den Mistwagen in langsamem Tempo den Berg hinan. Die Kinder waren lebendig geblieben und schimpfen und polterten mit den Worten, das seien laute Menschen. Alle waren fertig mit ihrer Kraft, fertig mit dem Leben der Tyrannen, fertig mit dem Jammern der Wästen, in die man die Gefangenen in unmoralischer Weise drängt wie ein Stück Vieh. Es fehlte doch nach die Peinliche. Diese Regendeheit erinnert an Zeiten der schmerzhaften Wolschaffter in Rußland. Ist denn kein Strafgefangener berechtigt, eine menschliche Behandlung zu verlangen?

So geht der Tag mit kleinen unbewußten Dingen zu Ende, und man gibt dann den armen Gefangenen ein künftiges Abendbrot. Dies besteht aus 200 Gramm Brot, 20 Gramm Margarine und 1/4 Liter Kaffee, von dem die meisten kaum satt werden. Und gibt es einmal Kaffee, dann sind es 40 Gramm. Nun, so müssen wir einmal die Waage nehmen und wiegen. Es stimmt nicht, wie mit menschlichen Speisen.

Der Gefangene, der bestimmt nicht umlet Speise bekommt, kann von dem nichts wissen, was er für seinen notwendigen Lebensunterhalt braucht. Die Doffenbarkeit mag einmal hineinkommen, damit sie urteilen kann.

Erst nahezu einem Jahr hängen bereits in allen Räumen Schilber bzw. Wästen aus, und man hat erst vor ungefähr 4 Wochen endlich einmal daran gedacht, Kaffee für Gefangene zu beschaffen. Nun die Kaffeekaffee des Staates bzw. der Herren Wirtschaftsinstitute! Man verlangt von den Gefangenen für 1 Liter Kaffee den Einzelpreis von 22 Pf., und viele Milch wird aus dem Betriebe des Anstaltsgebäude geliefert. Ist das nicht ein Skandal?

Es ist noch nicht alles. In noch ein mal von den Beamten reden, die doch angeblich als Vorbild der Gefangenen dienen sollen. Die Wästen anderer Beamten den Gefangenen gegenüber ist unerschrocken. Hat einer von diesen mal nicht ausgehört, warum er die vorige Nacht gefangen hat bis zum Morgen, so daß er hoch im Insanquenz des Wästens im Dienst erkrankt, dann gibt es natürlich nichts zu sehen, sondern man mußte weinen.

Steigende Krankenziffern Abbau der Krankenfürsorge

In Deutschland haben wir in der Nachkriegszeit als ein Zeichen der zunehmenden Verelendung der Arbeiterklasse eine starke Zunahme der Krankenziffern zu verzeichnen. Auf 100 Beschäftigte entfielen Arbeitsunfähige durch Krankheit:

1924	43,2 Personen
1927	53,6

Während die Reformisten ganz offen behaupten, daß die Ursachen für dieses Anwachsen der Krankenziffern in der Arbeitslosigkeit und vielfach in der Arbeitslosigkeit der Proleten liegen, müssen selbst bürgerliche Wissenschaftler zugeben, daß ein ungenügender Zusammenhalt besteht zwischen der Durchführung der Nationalisierung und der unzureichenden Verschönerung des Gesundheitswesens. Während z. B. im Textil-„Arbeiter“ der DIZ die Hauptursache für die Vermehrung der Textilarbeiter die schlechten Kulturverhältnisse in den Arbeiterhäusern zuzuschreiben und selbst dafür, daß die Arbeiter vernachlässigt sind, schreibt der bürgerliche Professor Dr. Gerlicher, Dresden, in der „Deutschen Krankenfürsorge“ Nr. 29, 1929:

„Sehr zu bedauern ist ferner, daß die sogenannte Nationalisierung der Betriebe zu einem nicht wieder gutzumachenden Verbrauch der Nervenkraft führt...“

Und in der Zeit ist eine wesentliche Verschlechterung der gesundheitlichen Lage der Werktätigen vor allen Dingen dort festzustellen, wo am brutalsten im Interesse des Kapitalistischen

Profits rationalisiert wurde. Dieses Unwohlsein hat dazu geführt, daß im Durchschnitt der Krankenziffer bei den Reichsbahn um 44 Prozent höher ist als in den ebenfalls stark belasteten Eisenbahnstellen! Man kann sich nicht die Ursache des hohen Krankenzustandes in den zu hohen Leistungen sehen, denn die Reichsbahnbetriebsstellen sind sehr durch ein sehr gut ausgebautes Betriebsarzt- und Kontrollsystem besetzt, daß die Krankenstellen nicht zu lange krank „lernen“. Dazu kommt noch, daß in den Jahren der ersten Jahre der Nationalisierung alle älteren und kräftigen Leute bereits hinausgeworfen wurden. Es gibt für den ungewöhnlichen Krankenzustand bei der Reichsbahn keine andere Ursache, als die Auswirkung der brutalen Nationalisierung durch Dornpfeiler. Die Deutsche Krankenfürsorge veröffentlicht eine Statistik der großen Reichsbahnbetriebsstellen des Reichs. In der Zeit vom 1. 1. 1928 bis zum 2. 5. 1929 waren in den einzelnen Betriebsstellen durchschnittlich vorhanden:

	Anzahl in Prozent
1. Eisenbahnstellen	10,3
2. Betriebe- und Wagenwerke	8,7
3. Maschinenwerke	5,5
4. Lokomotiven	3,0
5. Stationsstellen, Fahrarten- und Gepäckabfertigungen	4,4
6. Signal- und Güterabfertigungen	7,6
7. Haupt- und Nebenlager und Sonstige	4,5

Verstärkte Tabelle ist sehr aufschlußreich. Sie zeigt, wie die Steigerung der Arbeiterzahl, die als die wesentliche Voraussetzung der menschlichen Arbeitskraft eine ganz enorme Steigerung der Krankenziffer zur Folge hat. Das zeigt sich besonders in den Gruppen 1, 2, 3 und 4, in welche mit der Einführung der Gekindergesetze die Ausbeutung der höchsten Grad erreicht hat. Doch der menschliche Körper eine solche Strapazierung der Arbeitskraft nicht auf die Dauer auszuhalten, sondern bei ungenügender Abwehrgewohnung erfolgt zeigt ganz deutlich der ungewöhnlich hohe Prozentsatz der Krankenziffern in diesen Gruppen.

Unkann man die Unternehmer für die Folgen der erhöhten Ausbeutung verantwortlich zu machen, arbeiten die Reformisten der Sozialpolitik in die Hände. Sie haben die verschiedenen Krankenfürsorgeeinrichtungen und erhalten damit die Kapitalisten. Der sozialdemokratisch geführte Kongress der Hauptverbände deutscher Krankenfürsorge bei der Reaktion den Weg gemeinen zum Abbau der Krankenfürsorge. In wenigen Wochen kann sich der sozialdemokratische Reichsverband mitunter durch dem Reichstages einen Entwurf der Reform der Reichsversicherungsordnung anstellen für die Stellen der Versicherten hatte Verschlechterungen bringen wird.

„I. Wahrung der Arbeitsfähigkeit der Kranken. deren Dauer 4 Wochen nicht überschreiten, Nachbarn der Vertrauensärztlichen, Beteiligung der Versicherten an Arzt und Heilmitteln, Einbeziehung der Gewerbetreibenden und Kleinrenten in die Versicherung ohne Gewährung von Kranken- und Wochengeld etc.“

Die Sozialdemokraten und Nationalisten in den Verbänden unternehmen nichts, um diesen neuen Wäldern auf die Arbeiter, Angestellten und Beamten abzuweichen. Sie sind führend im Verleumdungskampfe gegen die Werktätigen.

Eine Schwere wird nur möglich sein im geschlossenen Kampfe aller Klassenbewußten Arbeiter gegen den Imperialismus und Gewerkschaftspolitik. Der Kampf um die Gesundheit der Arbeiterklasse ist ein Kampf gegen die imperialistische Nationalisierung. Alle Eisenbahner müssen sich in diese Front einreihen, sie müssen sich einreihen in die Kampffront der revolutionären Gewerkschaftsorganisationen!

Dr. Ernst Katz, Dresden.

Volksgeundheit und Arbeitslosigkeit

Es ist unzweifelhaft als Tatsache zu bezeichnen, daß die von Reichsminister gezeichnete „Volksgeundheit“ in ihrem Zusammenhang zu grundsätzlichen sozialpolitischen Fragen Stellung nimmt; denn, daß es überhaupt möglich ist, lediglich ein Verdienst der von der Opposition geübten Kritik an den Verfahren der Leitung des Reichsministeriums. Wie aber zu der Frage „Volksgeundheit und Arbeitslosigkeit“ von Reichsminister Stellung genommen wird, ist beispielhaft für eine schon oft gemachte Erfahrung. Wie viele andere vor ihm, so hat auch Reichsminister sehr schnell zu einem wackelnden Neoliberalismus entwickelt. Angeht der ungeheuerlichen Abbaumaßnahmen an der Arbeitslosenversicherung, so behaupten, daß der „Fehlstand der Arbeitslosenversicherung gelindert und damit ein Ersatz“ erbracht sei. Wägen Reichsminister, was es heißt, etwas zu sein, er würde solche Sache nicht zu Papier bringen, sondern mit der gesamten revolutionären Arbeiterklasse für eine ausstehende Arbeitslosenversicherung zu kämpfen. Die Unternehmern, aber gegen das die Erwerbslosen völlig verelende Arbeitslosenversicherungskampfe. Über dieser Herr sieht es ja vor, daß im Deutschland national handlungsgehilfenverbände zu organisieren, enthält mit den Werkstätten zu arbeiten und zu kämpfen. Reichsminister stellt fest, daß auf Grund der Verfassung Sozialpolitik und Sozialhygiene vornehmlich Angelegenheiten des Reiches seien und befragt es, daß insbesondere die Reichsregierung es unterlasse, den Folgen der Arbeitslosigkeit auf gesundheitlichem Gebiete entgegenzuwirken. Sollte Reichsminister wirklich nicht wissen, daß für den Abbau der Erwerbslosenversicherung kein Vorkriegsmodell vorzuziehen ist, daß der Sozialdemokrat Hilferding als Reichsminister die Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Geschlechtskrankheiten, der Lepra, der Blindheit und der Ernährung neuer Krankheits bis auf ein höchstselbst zusammenbricht, brutalste als je zuvor ein Bürgerkriegminister? Ist es Reichsminister nicht bekannt, daß deutsche Herr Hilferding auch mit der Zustimmung einiger Millionen für die

Arbeitslosigkeit abgelehnt hat, um neue Vorkriegssteuer lassen zu können? Und wenn Reichsminister nicht (aber demagogisch) vom Reichsgelddienstamt verlangt, es solle nachweisen, welche gesundheitlichen Folgen die Arbeitslosigkeit habe, so mag dazu festzustellen werden, daß sich dieses Amt einem Sozialdemokraten (Gering) unterstellt, demselben Mann, der in einer, auch Reichsminister wohl bekannten, Denkschrift über die gesundheitliche Lage des deutschen Volkes im Jahre 1927 feststellt:

„Im ganzen kann die Ernährung der Bevölkerung nach Menge und Zusammensetzung als betrüblich bezeichnet werden, womit auch der im allgemeinen ausstehende Ernährungszustand der Bevölkerung im Einklang steht.“

Von solchen Ernährungszuständen ausgehend, kommt Gering in genannter Denkschrift zu dem Ergebnis, daß gesundheitliche Lage der (zum großen Teil erwerbslosen) Arbeiterklasse ist vollständig gegenüber dem ist die Weltweit auf ihre Haupt, Herr Reichsminister, eine Antwort aus dem Munde eines ihrer Bekanntesten, der dementsprechend ist für die Arbeit eines Reichsbahners, an die Sie appellierten, um dem Kampf auszuweichen zu können.

Zu dem übrigen Inhalt der Denkschrift werden wir gelegentlich Stellung nehmen, möchten heute jedoch bemerken, daß in einem Briefe von Schölin (Weinböhle)

Propaganda für die vollständige Verelendung der Frau

Die Republik braucht Frauenarbeiter an der Arbeits- und Kriegszeit! Der Verband Volksgelundheit, der dieser Propaganda für eine bewußte Geburtenregelung einsetzt, hat auch diesen Schein unter der „glorreichen“ Führung von Reichsminister über sich werfen und legt in voller Deutlichkeit den Finger auf den Hauptverderber. Die Mitglieder des Verbandes Volksgelundheit an die proletarische Klasse zu heben, wird gerade in dieser Situation unsere Aufgabe sein, so zum Kampfe zu rufen Gebot der Stunde!

Aus Ostfachsen

Ein Zeitling schreibt einen Verjammungsbericht

Wien. Die Heiligkeit sozialdemokratischer Schmierereien ist bekannt. In der Wiener Volkszeitung vom Freitag, dem 8. 12. lesen wir folgenden hässlichen Text:

„Wenn Kommunisten reden...! Weil einige Kommunisten sich gern hören, wurden am Mittwoch die Erwerbslosen nach dem Marktplatz bestellt. Hier gab es besonders die merkwürdigen Darstellungen des Heiligen und Ehrlichen Mühe, zu zeigen, wie sie reden können. Sie erzählten aus dem Sowjetparadies so, wie es die Arbeiterstimme täglich schreibt, doch niemand mehr glauben will. Weiter berichteten sie aus der Arbeiterstimme über den Reichstagsbeschluss der Gewerkschaftsopposition. Dabei ging es über die SPD und die Gewerkschaften weidlich her. Den Erwerbslosen wurde damit die Zeit vertrieben, mehr bringen die Kommunisten mit solch abgedroschenem Schwanz wirklich nicht mehr fertig. Das unsere praktische Arbeit den Arbeitslosen nicht mehr tut, als lange Reden, das haben auch diese Kreise begriffen. Dies zeigte uns die letzte Wahl. Deshalb für diese Vandalen nur ein Rästel, mehr nicht. Wie uns mitgeteilt wurde, sprach er fünf Redner in der Kundgebung.“

„Wie uns mitgeteilt wurde...“ Der Zeitling von Redoutour war selbst nicht einmal in der Verjammung, berichtet also seinen Lesern, was er vom Hörensagen kennt. Wir gratulieren zu so viel „unabhängiger Journalistik“...

Ein Geisteskranker als Brandstifter

Brand-Geisteskranker. Der Wirtschaftsminister B. Kirchoff ist wegen Brandstiftung am vergangenen Montag verhaftet worden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er die ehemalige Kohlenwägel in einem Unfall geistiger Ummachtung in Brand setzte.

Mißglückter Raubzug zweier Geldschrankräuber

Meißen. In der Nacht zum 8. Dezember haben — wie die Meißner Polizei meldet — Geldschrankräuber versucht, im Flur des hiesigen Gefängnisgefängnisses den Geldschrank zu öffnen. Zunächst haben sie mit einem Kraxenapparat mehrere Löcher gemacht. Hierauf haben sie versucht, mit einem Schweißapparat das Schloss herauszuschmelzen, was ihnen aber infolge der starken Panzerung des Geldschrankes nicht gelungen ist. Die Täter sind unbekannt.

Sachsenwerda. In Sachsenwerda wurde an sieben verschiedenen Stellen eingebrochen. Die Einbrecher legten bei der Plünderung ihrer Opfer wenig Rücksicht und Personenkenntnis an den Tag, da sie meist nur kleine Beute heimführten. Sie leisteten es hauptsächlich auf Geld abgesehen zu haben und erbeuteten einige hundert Mark. Außerdem nahmen sie aber auch Wertgegenstände, Uhren, Kleidungsstücke usw. mit.

Chemnitz. Am Donnerstagabend wurde bei zwei hiesigen Einbrüchen eingebrochen. Gegenwärtige Verbrechen und Verbrechen sind nicht mitgenommen worden, die Einbrecher haben es nur allem auf Bargeld abgesehen. Bismarck aber in ihre Hände gefallen ist, steht noch nicht fest.

KPD Bezirk Ostfachsen
 Adresse: Kurt Sindermann, M. d. L.
 SEKRETARIAT Dresden-Altstadt, Columbusstraße 9
 Fernruf 23031
 Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet von 10 Uhr bis 12 Uhr. Auskünfte im Führung-, Wahl- und sonstigen Angelegenheiten werden durch die Stadtverwaltung nur Donnerstags und Freitags von 15 bis 18 Uhr, Neue Rathaus, Zimmer 282, erteilt.

Neu gewonnene Parteimitglieder müssen einen Elementarlehrling mitmachen. Ihre Betätigung mit einer Funktion soll den Kursus abschließen. Genossen! Helft jedem Genossen in der Durchführung seiner Arbeit. Nur mit eurer Hilfe können diese Genossen lebendige Teile des Parteiorganismus werden.

- Montag den 8. Dezember**
 Stadtteil 1, Str. 7, 20 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Sozialpolitik.
Dienstag den 9. Dezember
 Stadtteil 1, Str. 2, 20 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich am 17. Dezember dem Reichstag gegenüber erklärt. Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt. Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.
Mittwoch den 10. Dezember
 Stadtteil 1, Str. 2, 20 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.
Erwerbslosenversammlungen:
Montag den 8. Dezember
 Meißnerstr. 12, 15 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.
Dienstag den 9. Dezember
 Meißnerstr. 12, 15 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.
Mittwoch den 10. Dezember
 Meißnerstr. 12, 15 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.
Antifaschistische Arbeiterwoche
 Sonntag den 10. Dezember, 15 Uhr im Gasthaus „Zur Sonne“ bei Gen. Thoma. Thema: Die Reichsregierung hat sich dem Reichstag gegenüber erklärt.

Öffentliche Bekanntmachung
 Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung
 am Dienstag den 10. Dezember 1929 18 Uhr
 im Sitzungssaal des Rathhauses Niederfeldlig.
 1. Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung der Gemeindeverwaltung 1927 und der Sparfahrsrechnung 1928.
 3. 1. Verhandlung der Beschlusseckung der Gemeinde Niederfeldlig.
 4. Aufnahme eines langfristigen Darlehens zur Deckung der Gemeindeverwaltung.
 5. Landkauf und Abgabe im Gebäu am No. 100/101 Niederfeldlig.
 6. Beitritt zur Landesbauparlasse Sachsen.
 7. Bergföherung des Sportplatzes des Freien Turnvereins Niederfeldlig durch weitere Hergabe von Land im Gebäu.
 8. Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Gewährung von Weihnachtsgeldern für Hilfsbedürftige.
 9. Mitteilung von Auswahlschicksalen.
 Hierauf öffentliche Sitzung.
 Niederfeldlig, am 7. Dezember 1929.
 Der Gemeindevorstandsvorsitzende.

Mandolin-Kursus
 beginnt am 2. Januar 1930
 in Freiberg
 im Restaurant
 „Zur Höhe“
 Der Unterrichtsstoff ist
 leicht und leicht zu
 erlernen.
 Anmeldung bei:
 R. Eldam
 Moritzstraße 3

Friedrich Kleemann
 Binnenzug
 Binnenzug / Bahnerwaren
 Landstr. 153

Woll-u. Kurzwaren
 Carl Seiler, Dresden-Leuben
 Chem. Reinheits- und Färberei-Maschinen

Kohlen und Fuhrn aller Art
 P. Hausdorf & Sohn, Leuben, Dittelsdorf



Eine angenehme Nachricht für Sie

Die Butter ist um 10 Pfennig billiger geworden

Wir freuen uns, unseren Mitgliedern nunmehr „Die beste Butter der Welt“ zu einem ermäßigten Preise abgeben zu können. Diese kernige, streichfähige und ergiebige Butter wird stets ein Genuß für Sie bleiben. Wir halten das kostbare Nahrungsmittel in tiefgekühltem Zustande für Sie bereit.



Feinste Dänische Molkereibutter, Drei-Flaggen-Marke GEG in Originalausverpackung, lose . Pfund **2.40**
 in runden Stücken geformt, 1/2 Pfund **1.15**
Feinste Molkereibutter im Stück . . . 1/2 Pfund **1.05**
Backbutter, feinste Sibirische, sehr fettreich, wie Eibutter, Pfd. **2.00**

Konsumverein
Vorwärts
 Abgabe nur an Mitglieder

Besitzt Du schon den neuen Liederech?
 Das Fremdwörterbuch des Arbeiters
 neu erschienen und erschienen in der

Arbeiter-Buchhandlung
 Viktoriasstraße 21

Wolfrise
 P. Attbreitberge
 Zug ulf abschließend
Ewald Kluge
 Pirna-Langesstraße 17

Wilhelm Baege

 Billige Backwaren!

Durch ständiges Inserieren dauernder Erfolg

Der Vertreter der Arbeiterstimme erlangt mitunter Nummer **17259**

Berufskleidung
 Ernst Klaar
 Liliensasse 5
 (Telefon 1234)

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 9. bis 15. Dezember
 mit aufgeführten Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Benvenuto Cellini	19.30 Uhr Die Bohème VB.: 2207-2888	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB.: 244-2601	19.30 Uhr Fra Diavolo VB.: 2934-2980	19.30 Uhr Die Fledermaus VB.: 20-1-8000 und 8187-8211	19.30 Uhr Die Macht des Schicksals VB.: 8214-8299	18.00 Uhr Die Zauberflöte VB.: 8293-8319
Schauspielhaus	19.30 Uhr König Lear VB.: 6529-6570	19.30 Uhr Die Räuber	19.30 Uhr Herr Lambert VB.: 4551-4590	19.30 Uhr Kriemhilds Rache VB.: 4211-4250	19.30 Uhr Dantons Tod VB.: 4981-4990	19.30 Uhr Die Frau am Fenster. Der Tod und der Tod VB.: 4901-5080	19.30 Uhr Die Frau am Fenster. Der Tod und der Tod VB.: 4901-5080
Albert-Theater	19.30 Uhr Ich betrüg' dich nur aus Liebe	19.30 Uhr Die Falle	19.30 Uhr Die Falle	19.30 Uhr Die andere Seite	19.30 Uhr Zum 1. Male Der Zauber-spieler	19.30 Uhr Der Zauber-spieler Die Falle	19.30 Uhr Der Zauber-spieler Die Falle
Komödie	19.45 Uhr Erstausführung Ist das nicht nett von Colette? VB.: 6081-6160	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1501-1580	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1581-1660	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1661-1740	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1741-1820	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1821-1900	19.45 Uhr Ist das nicht nett von Colette? VB.: 1901-1980
Residenz-Theater	20 Uhr Der Bettelstudent	20 Uhr Der Bettelstudent	16 Uhr Schneewitzchen 20 Uhr Der Bettelstudent	20 Uhr Der Bettelstudent	20 Uhr Der Bettelstudent	16 Uhr Schneewitzchen 20 Uhr Der Bettelstudent	16 Uhr Schneewitzchen 20 Uhr Der Bettelstudent
Central-Theater	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	19 Uhr Die Rose von Stambul 20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	20 Uhr Die Rose von Stambul	16 Uhr Die Rose von Stambul 20 Uhr Die Rose von Stambul	16 Uhr Die Rose von Stambul 20 Uhr Die Rose von Stambul

Dresden-A.

7 Wenn's keiner macht?
Oswald Machts!
Möbel aller Art
 Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I.
 Ecke Pilsnitzer Straße
 Zahlungsvereicherungen

Kaufe dein Buch
 nur im
Literatur-Vertrieb
 Viktoriastraße 25

Auf Teilzahlung
 kaufen Sie am besten im
Kredithaus Union
 9, I. Amalienstraße 9, I.

Spezialhaus für Leinen, Baum-
 wollewaren und Bettfedern,
 Wäsche, Bettfedernreinigung
Oskar Fröhner, Freiburger Platz
 Fernruf 37899 — Gegründet 1860

Hermann Pez
Kaffee- u. Tee-Import
Groß-Rösterei
 mit elektrischem Betrieb
 Trompeterstraße 11 / Fernspr. 20949

Auf Kredit
 Möbel / Wäsche / Herren- u. Damen-
 konfektion / Schulwaren / Federbetten
A. Schnaps
 Gr. Brüdergasse 16, I.

Moritz Richter
 Herren- u. Damen-Frisier-Salon
 Spez. Babikopfpflege / Josephinenstr. 5

Loden-Sportbekleidung und
 Wintersportartikel empfiehlt
Oscar Lehmann
 Dresden-A., Schießstraße 90

Zigarren / Zigaretten / Tabake
Kurt Lindner, Malernstraße 12
 exklusiv dem Arbeiter!

Schuhbesohlanstalt
M. MIETKE
 Antonplatz 1, Kasernenstraße 24

Werkzeuge
 Eisenwaren
 Holzwaren
 Gartengeräte
E. Harnapp
 Kreuzstraße 1

Tabakwaren H. Fülle
 Moritzstraße 15, Ecke Schießgasse

Gebr. Pfeil & Co.
 Freiburger Platz 27/28

Puppen-Böttitz
 Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)
 Herren- und Damenfrisier

Tambour-Kaffee-Rösterei
 G. m. b. H.
 Dresden-A., Marienstraße 16

GEBRÜDER LEUPOLD
 SEIT 1873 Das Wollwaren-Spezialhaus AM POSTPLATZ
 DRESDEN-A. Marienstraße 1
 DR.-NEUSTADT Georgstraße 80
 Ecke Postplatz

Schokoladenfabrik Bruno Clauß
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Residenz-Büffet und Konditorei Seestraße 7
 Waisenhausstraße 18

70% **WIWO SA** 70%
 Wir verkaufen an jedermann!
 (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)
Lebensmittel und Fleischereiwaren

Adolf Eckhardt, Likörfabrik
 Kleine Kirchgasse 5
 Spezial-Ausschank gut gepflegter Biere und Liköre, Schokomargarin

Kauft in
Edeka Geschäften

Motorräder Ariel, Triumph, Jawa, Zundapp
Nähmaschinen
Sprechapparate
 Eigene Fahrlehrer / Solide Reparaturwerkstatt
Pachtmann & Schmitz
 G. m. b. H.
 Dresden-A., Am See 34 / Tel. 27906

Radio
Schmidt Ingenieur
 Ziegelstraße 7, Telefon 18165
 Gebrauchte Geräte spottbillig / Teilzahlung
 Die neuesten Netzempfänger / Schallplatten

Joseph Juraska
 Freiburger Platz 24 / Tel. 20956
 Liköre Weinbrand, Rum, Korn
 Div. Weine und Fruchtweine

ALWIN SCHULZE
 Ziegelstraße 12
 Werkzeuge jeder Art

Verleihe
 Vervielfältigungs-Apparate
 • Matrizen, Farben usw. für alle
 Vervielfältiger und Typendruck
KURT FREYTAG
 2841 DRESDEN-A. 1
 Reichenbachstr. 27, Telefon 28118

Färben / Reinigen
 Gebr. Berthold
 Dampfarbeiter
 Weinhausstr. 8, Obelsbergstr. 16

Verlangt überall!
Muselli
 Musikhaus Max Romey / Sprechapparate, Schallplatten
 Reparaturen und Ersatzteile • Landhausstraße 27

Honigkuchentabrik Oskar Schlechter
 Gärtnergasse 3, Ecke Rosenstraße
 empfiehlt als Spezialität: Pfefferkuchen für Verlobung und Sommerferien

Berufskleidung aller Art
A. Altus Große Brüdergasse 43, II
 Drogen-Spezialhaus / Kräutergewölbe
 Farben / Lacke / Pinsel usw.
Spalteholz & Bley Pilsnitzer Straße 20
 Berühmtheit unsere Smerenten!

Schallplatten / Sprechapparate
Musikalien

Zauberflöte
 Wettinerstraße 35

Thierfelder
 Pilsnitzer Str. 19 / Spezialhaus für hygienische
 Lebensmittelwaren u. sämtl. Krankheitsartikel

Konditorei, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Richard Buchmann
 Götterbahnstraße 13

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Peger
 Große Brüdergasse 13, Rufh. 27955

Bürgerkasino
 Täglich Konzert und
 Kabarett-Vorstellung
 Anfang 16.30 Uhr
 Große Brüdergasse 25

Augenläser
 Geht seit 35 Jahren
Optiker
Georg Zimmermann
 Pfirsichstr. 17
 Lieferant f. Pilsnitzerkorn.

Schreibmaschinen
 Vervielfältigungs-Apparate
 Papier und alle Zubehörteile
 in jeder Preislage liefert
Curt Träger, Zirkusstraße 7
 Telefon 18950

Radio Ludwig
 nur von Einzahlungen Teilzahlung
 Anlagen — Viktoriastraße 18

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio Ludwig
 nur von Einzahlungen Teilzahlung
 Anlagen — Viktoriastraße 18

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Hüneburg
 Dresden-A.
 Wettinerstr. 35-37
 Besuch ohne Kaufzwang gern gesehen

Max Zill
 Spezialgeschäft
 Am See 36

Radio-Zentrale
 O. Grohmann
 Reibbahnstraße 3

Walter Trapp
 Beleuchtungskörper / Elektrische
 Anlagen / Ladestation
 Liliengasse 2, Telefon 28236

Optiker
Wiegand
 Wallstraße 8

Möbel und Polsterwaren
E. Goldhammer
 Große Brüdergasse 19/22

Stiftshof Vertretungsstelle der
 vereinigten Arbeiter
 Vereinstheater
 Wettinerplatz 4, Ecke Schießstraße

Stiftshof Vertretungsstelle der
 vereinigten Arbeiter
 Vereinstheater
 Wettinerplatz 4, Ecke Schießstraße

Schokoladen-Hering
 Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
 Kaffee-Groß-Rösterei
 Alleinst. Hersteller der echten
Sanussa-Husten-Bonbons

Friedrich Köllner
 Honigkuchentabrik
 Kirschbl. Gasse 11, Telefon 1790
 20% Spezialität: Radkuchen im Sommer
 alle u. sonstige Vereinstatistikartikel

Ski- und Wintersportartikel
 eigene Skiverkstatt
Rich. Nicolai / Dresden
 Kleine Kirchgasse 1, Telefon 10509

Sechser-Kneipe
 Poppliz 13
 Arbeiterverkehrsstelle

Photo-Leinert
 Weinligstraße Nr. 2 und
 Dippoldswaldener Platz

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Radio-Eimann
 Sedanstraße 7
 Alles bis 12 Monate Teilzahlung

Die Sowjetunion zeigt wachsende Kriegsgefahr auf

Das Zentralkomitee der Sowjetunion billigt Litwinovs Bericht

Moskau, 7. Dezember.

Das Zentralkomitee der USSR hat in seiner heutigen Sitzung nach einem Bericht des Genossen Litwinov die Außenpolitik der Sowjetregierung einstimmig billigt. Die „Tribuna“ schreibt in diesem Bericht, daß die Sowjetmacht in den zwölf Jahren ihres Bestehens deutlich gezeigt hat, daß sie alle Maßnahmen zur Sicherung des Friedens ergreift und daß sie alle Maßnahmen zur Sicherung des Friedens ergreift und daß sie alle Maßnahmen zur Sicherung des Friedens ergreift.

Die Billigung des Berichts des Genossen Litwinov ist ein Beweis für die Einheitlichkeit der Sowjetunion. Die Billigung des Berichts des Genossen Litwinov ist ein Beweis für die Einheitlichkeit der Sowjetunion. Die Billigung des Berichts des Genossen Litwinov ist ein Beweis für die Einheitlichkeit der Sowjetunion.

Wir haben auch nicht die geringsten Zweifel darüber, daß die unter der Führung der Sowjetunion stehenden Völker in der Lage sind, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden. Wir haben auch nicht die geringsten Zweifel darüber, daß die unter der Führung der Sowjetunion stehenden Völker in der Lage sind, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden.

Rußlandheide im Rundfunk

Der holländische Rundfunk verbreitete am Freitag, dem 6. Dezember, ein Interview mit verschiedenen der deutschsprachigen männlichen Auswanderer, die sich auf ihrer Reise nach Kanada gegenwärtig in Hamburg aufhalten. Die einzelnen Worte, die bei der Fragestellung und die Antwort der Befragten waren einzigartig und einzigartig.

Die Befragten sind in der Lage, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden. Die Befragten sind in der Lage, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden.

Sunddy ist es bezeichnend, wer die drei hauptsächlich Befragten waren: Ein „leidender Prediger“, Braun, ein „welter Prediger“, Willmann, und ein Großbauer, Bergens, der in dem Interview selber berichtete, er habe vor seiner Abreise 50 Pferde, 15 Stück Rindvieh, viel Jungvieh, Schweine usw. besessen und man habe ihm 1926 45.000 Rubel für seinen Viehgebot.

Die Befragten sind in der Lage, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden. Die Befragten sind in der Lage, die Bedrohungen der imperialistischen Aggression zu überwinden.

Schwedische Auswanderer aus der Sowjetunion wollen zurückkehren

Moskau, 7. Dezember 1929.

Die Auswanderer, die von der schwedischen Regierung leinert zur Auswanderung aus der Sowjetunion überredet wurden, äußern jetzt den Wunsch, in die Sowjetunion zurückzukehren. Die Auswanderer, die von der schwedischen Regierung leinert zur Auswanderung aus der Sowjetunion überredet wurden, äußern jetzt den Wunsch, in die Sowjetunion zurückzukehren.

Die Parteifunktionäre der KPSU. zu der Erklärung Tomills, Rykotos und Bucharins

Moskau, 7. Dezember 1929.

Zehnjährige Entschuldigungen von Versammlungen der Parteifunktionäre, von Arbeit, Redaktionen und Truppen der Partei. Die Parteifunktionäre, von Tomill, Rykotos und Bucharins, haben die Verantwortung für die Fehler der Partei übernommen.

müssen ihre im Kampf gegen die Partei begangenen politischen Fehler revidieren. Die Parteifunktionäre, von Tomill, Rykotos und Bucharins, haben die Verantwortung für die Fehler der Partei übernommen.

Ausschluß des Brandieristen Roy aus der Komintern

Entscheidung des Präsidiums des EKKZ.

Entsprechend dem Beschluß der 10. Sitzung des EKKZ. (Ueber die Internationale Legen und die Aufgaben der Komintern) vom 19. Dezember 1928, wurde Roy aus der Komintern ausgeschlossen.

Vor der Annahme der faschistischen Verfassungsänderung in Oesterreich

Wien, 7. Dezember.

Am 6. Dezember hat der Verfassungsausschuss eine letzte Sitzung ab. Die Verfassungsausschuss hat die Verfassungsänderung abgelehnt.

Das faschistische Sonder-Tribunal an der Arbeit

Rom, Anfang Dezember.

(RVA) — Am 28. November fanden 8 Berliner Arbeiter vor dem Sonder-Tribunal. Die Arbeiter wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Arbeitsjahr	13 Jahre, 3 Monate
Luigi Milano	10
Giuseppe Montecchi	8
Giuseppe Montecchi	7
Giuseppe Montecchi	6
Giuseppe Montecchi	5
Giuseppe Montecchi	4
Giuseppe Montecchi	3

Die Arbeiter wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Arbeiter wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Arbeiter wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

SCHKID

DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Wie eine heiße Hammel um den Hirten drängten sich die Jünglinge um die Frau, als ob sie Wunder wirken könne. SCHKID kaufte ein Stück Fleisch, nachdem er sich unentschieden den Kopf gefickt und seine Zigarette zu Ende geraucht hatte.

Helles Licht schlug ihnen entgegen, und die halb ohnmächtigen, schlafenden, schwankenden Jünglinge füllten den Korridor. SCHKID sah sie an. Alle waren da. Erleichtert schaute er auf. Plötzlich wurde er bleich.

Mit einem leichten staurigen Blick auf die brennende Klasse schlüpfen die Jungen ins Tor. Dort waren bereits alle anderen versammelt. Die Wirtinermohung war klein. Die Jungen lagen sich auf dem Fußboden nieder und warteten.

Dresden-10100

Cäsar die trustfreie 5 Pf.-Zigarette

Arthur Fleischer Grillenburger Straße 21 Radio-Anlagen u. Reparaturen Beleuchtungskörper

Feinbäckerei, Kaffeeschank Karl Mischke, Dresden-Uorbitz Kesselsdorfer Straße 229



Die hochfeine 5 Pf. Zigarette CONFREIA (Konzernfrei)

MEHL T. BIENERT GRIESS

Reserviert 150

Steppdeckenfabrik Pledler & Hanitzsch Schillingstr. 7, Eing. Reisewitzer Str.

Max Scheibe Lillbecker Straße 2 Kronprinzenstr. 51

Kartoffeln - Futtermittel

Restaurant „Zur guten Quelle“ Inh. Erich Schneider

B. Fliegelmann Herrenkonfektion Kesselsdorfer Straße 13

Herbert Gerstung, Feinbäckerei und Konditorei, Freiburger Straße 172

„Café Pfeiffer“ Täglich Konzert

MAX HERZOG Kesselsdorfer Straße 19

Sezialgeschäft für Weine, Spirituosen und Liköre

Hausfrauen-Lohn-Wäscherei „PETTY“

Otto Naumann, Wallwitzstraße 48

Radio-Elektro-Drehstuhl Kesselsdorfer Str. 10

Gerhard Römer Sackhausener Straße 1 / Dreiklassen, Konserven, Kolonialwaren

Paul Hempel Kesselsdorfer Str. 118

Albert Hermann Reisewitzer Straße 48

Möbelhaus Richard Schmieder empfiehlt seine große Auswahl in Möbel aller Art.

Kaufhaus Schwanke, Reisewitzer Str. 20

Ernst Stiller Kesselsdorfer Straße 74

West-Apothek Freiburger Straße 120

Eduard Röder Nachf. Löblauer Straße 87

Blumenhalle Onauok Poststraße 21

Gus. av Müller, Fischhandlung Reisewitzer Str. 19

Sebensmittel H. von Hermann, Kolonialwaren

Butterhandlung „Loreley“ Kesselsdorfer Straße 12

Hermann Herberg Kolonialwaren

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten Lübecker Straße 18

Drogerie „Phosphor“ Kesselsdorfer Straße 13

Viktor-Drogerie Kesselsdorfer Str. 12

Drema A-G. Dresden Würzburger Straße 9

Dresden Drogerie zum weißen Kreuz

Dresden-Cotta

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Coschütz

Dresden-Siriesen

Dresden-Johannisstadt

ELEKTRO-MÜLLER Cossebauder Straße / Fernruf 17763

Paul Horn Wild / Geflügel / Obst / Konserven

Berta Schulze, Steinbacher Str. 83

Stern-Drogerie Erich Hofmann

Bruno Orsler, Cossebauder Str. 92

Arthur Thieme Fleischermeister, Ockerwitzer Str. 1

Arthur Pieper, Ersatzmacher Warthaer Str. 10

Gasthof „Stadt Dresden“ Ockerwitzer Straße

Drogerie Friedrich-Haufe Stielbacher Straße 23

Paul Kießling Bäckerei und Konditorei

J. Schneider Kühlen- u. Holzhandlg.

Möbelhaus Hugo Liebig empfiehlt seine große Auswahl in Möbel aller Art

Restaurant zum Weidenthal empfiehlt seine Lokalitäten

Turmhaus Gute Lokalitäten mit großem Gesellschaftssaal

Frieda Arnold, Leutewitzer Str. 97

FUGNER, Damenfriseur Babinkopf / Färben / Dauerwellen

S. Wurm Lebensmittel Delikatessen

Arthur Friedrich Lebensmittel u. Kolonialwaren

Josef Müller's Restaurant Schillerstraße 24

Kurt Patters Fleisch- u. Wurstwaren

Lebensmittelgeschäft H. Arweiler

Möbel-Fabrik Richter & Mühlert

Bellevue Freitag, Sonnabend und Sonntag

Dresden-Leubnitz Damen- und Herren-Frisier

Kolonialwaren, Tabake, Eierwaren

Holz- und Kohlenhandlung Hermann Andreae

Alfred Gelbhardt Kohlen - Spedition

Max Braun, Fleischermeister

Fischhandlung Max Jannasch

Alleine Anzeige große Wirkung

Fischhandlung Max Jannasch

Alleine Anzeige große Wirkung

Alleine Anzeige große Wirkung

Coschützer Höhe, Ausflugslokal

Motor- und Fahrräder O. Schwarze

Möbel-Fabrik, Arthur Pled

Willy Reissmann Karlsruher Straße 24

Herrenkonfektion, Arbeiterbekleidung

Lebensmittel, Molkeerprodukte Robert Klemm

Damen-Frisier-Salon E. von Nawratil

Kolonialwaren, Paul Spermann

Dampfwaschanstalt W. Bruchhold

Bundesabzeichen

Hermann Aurich Dresden-A. 16

Hermann Aurich Blumenstraße 49

Hermann Aurich Dresden-A. 16

Hermann Aurich Blumenstraße 49

Hermann Aurich Dresden-A. 16

Hermann Aurich Blumenstraße 49

Reserviert 30014

Wilhelm-Brot Überall erhältlich

Tischlerei und Glaserie von Paul Liebscht

Oswald Ischorn, Altenberger Str. 82

Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Schuhreparatur Otto Henze

Edgar Schaller Sebensmittel

Hoffmann bekannt durch die große Forme für Quarkkäse

Fleisch- u. Delikatessenhandlung

Drogerie Alfred Keil

Rosa-Drogerie

Glashütter Hof

Felix Vogel Kolonialwaren

Gaststätte „Daheim“

Gaststätte „Daheim“

Tanzpalast Blumenstraße

Fleischerlei Franz Börner

Wasch und Plätt

Dietze & Lehmann Kohlen

Dresden-Biasewitz Dampf-Wasch-Anstalt

Schuhhaus Carl Tits

Bäckerei und Konditorei

Gasthof zur Eule

Dresden-Seidnitz Max Abmann

Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Laubegast

Fahrradhaus J. Friedland

Dresden-Klein-Platz

Dresden-Klein-Platz

Dresden-Klein-Platz

Dresden-Klein-Platz